

# Fuldaer Kreisblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.

Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 61.

46. Jahrgang.

Samstag den 14. März

46. Jahrgang.

1914.

## Erstes Blatt.

### Amtliches.

#### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird für den Gemeindebezirk Horas nach Beratung mit dem Gemeindevorstande folgende Polizeiverordnung erlassen:

#### § 1.

Zurückverhandlungen gegen die Bestimmungen der Friedhofs- und Begräbnisordnung vom 9. Dezember 1839 werden, sofern nicht durch das Strafgesetzbuch höhere Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft.

Im Nichtbeitreibungsfalle tritt an deren Stelle entsprechende Haftstrafe.

#### § 2.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Horas, den 3. Januar 1914.

Die Ortspolizeibehörde:

Dehner, Bürgermeister.

### Deutschland.

— Unser Kaiser begab sich am Freitag nach Potsdam, um den Offiziersreitstunden der dortigen Garde-Kavallerieregimenter beizuwohnen.

— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die an Bord des „Kap Trafalgar“ unterwegs sind, laufen am heutigen Sonnabend Vigo an, am Sonntag anfert der Dampfer im Hafen von Lissabon, um mit Beginn der neuen Woche die Fahrt über den Atlantik anzutreten, die Ankunft in Rio de Janeiro ist für den 25. März vorgesehen. Allzu ruhig dürfte die Fahrt des „Kap Trafalgar“ wohl nicht verlaufen, denn im Atlantik wehen die üblichen Frühlingsstürme.

— Der deutsche Reichstag, der vorher das Gesetz über die Bürgerschaft des Reiches für Hypothekendarlehen an gemeinnützige Unternehmungen zur Herstellung geeigneter Wohnungen für Arbeiter und kleine Beamte in erster Lesung erledigt und der Kommission überwiesen, das Postgesetz endgültig angenommen und das Luftverkehrsgesetz gleichfalls einer Kommission überwiesen hatte, eröffnete am Freitag die Duellinterpellation des Zentrum. Die Interpellation fragt aus Anlaß des Meyer Duells, in dem der Leutnant Haage von seinem Beleidiger, dem Leutnant La Ballette, erschossen wurde, ob der Reichskanzler die Behandlung des Falles durch den Ehrenrat für richtig halte und welche Maßnahmen er zur wirksamen Bekämpfung des Zweikampfes zu ergreifen gedenke. Abg. Gröber (Z.) begründete die Resolution. Er schilderte die Vorgänge und meinte, der Ehrenrat hätte seine Schuldigkeit in diesem Falle nicht getan. Im Heere sei der Hauptstich des Duellübels, das gegen göttliches und menschliches Gebot verstoße. Ein einmütiges Zusammengehen von Volk und Fürst, Reichstag und Bundesrat würde Besserung erzielen. Preussischer Kriegsminister von Falkenhahn erklärte, daß die Vorgänge vollkommen geklärt seien, daß er darauf jedoch aus Rücksicht auf die Familienangehörigen nicht eingehen wolle. Der Ehrenrat habe die Bedingungen des Duells, das er nicht verhindern konnte, da der Beleidigte jeden Vermittlungsversuch schroff zurückwies, nach Möglichkeit gemildert. Mit Mühe nur brachte man den schwer Gereizten von unregelter Selbsthilfe ab. Den Bestimmungen des Ehrenrats sei ein Duellzwang unbekannt. Der Ehrenrat habe auch nicht gegen das Gesetz gehandelt. Abhilfe könnten allein gesetzgeberische allgemeine Maßnahmen bringen. Im Heere bemühe man sich redlich, die Duelle zu vermindern, da jedem Duell ein grober Verstoß gegen die guten Sitten vorangegangen sein müsse. Auf 75 000 Offiziere entfielen 1913 nur 16 Duelle, viel weniger als früher. Gewiß sei das Duell ein ungeeignetes Mittel zur Herstellung der Gerechtigkeit, und gewiß verstoße es gegen göttliches und menschliches Gebot, auch könne dem Beleidigten nach der Hanschre auch noch das Leben geraubt werden. Das alles aber trete zurück gegenüber dem Umstande, daß hier das Leben eingelebt werde. Auf diesen Eintrag komme es an, nicht auf den Verlauf des Duells. Die Gesinnung, die zum Duell

führe, müßte bekämpft werden. In der Besprechung äußerte sich der Abg. Haase (Soz.) scharf gegen das Duell und meinte, daß ein Duellzwang im Heere herrschte. Abg. v. Galken (natl.) sprach sich gegen ein Duellverbot, aber für schärfere Strafen bei frevelhafter Veranlassung eines Zweikampfes aus. Abg. Graf Westarp (Konf.) stellte sich auf den Standpunkt des Ministers. Abg. Blunk (Sp.) brachte den Fall des Leutnants v. Brandenstein zur Sprache, worauf der Kriegsminister erwiderte, von Brandenstein sei nicht wegen seiner ablehnenden Haltung gegen das Duell, sondern wegen seiner mangelnden Entscheidungsfähigkeit verabschiedet worden. In der weiteren Auseinandersetzung wurden der Abg. Wendel (Soz.) wegen ungebührlicher Bemerkungen über den Kaiser und Abg. Ledebour (Soz.) wegen einer Beleidigung des Kriegsministers zur Ordnung gerufen. Damit schloß die Besprechung. Donnerstag: Kolonialetat.

— Der Reichstag wird die Osterferien bereits am 28. d. Mts. beginnen und am 28. April die Beratungen wieder aufnehmen. Schon vor Himmelfahrt am 21. Mai soll die Vertagung bis zum Herbst erfolgen. Von dem vorliegenden Beratungsmaterial bleibt dann sehr viel als unerledigt liegen.

— Das preussische Abgeordnetenhaus legte am Freitag nach einläufiger Pause die Beratung des Berggesetzes fort. Ein Antrag Dell (Ztr.) auf Reform des im Berggesetz geregelten Bergschadenrechts wurde der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen. Dann wurden Lohnfragen erörtert. Sonnabend: Weiterberatung.

— Weiteres über die Rüstungen der Tripleallianz. Ein dem russischen Kriegsminister nahestehendes Blatt hatte die außerordentliche Heeresvermehrung Russlands mit dem Bemerkten hervorgehoben, daß der russische Kriegsplan nicht mehr auf die Verteidigung, sondern auf den Angriff eingestellt sei. Da Graf Witte wie der Minister des Auswärtigen Sazonow den ausschließlich friedfertigen Charakter der russischen Rüstungen betont hatten, so können die kriegerischen Aeußerungen entweder nicht vom Kriegsminister Suchomlinow herrühren, oder es müssen innerhalb des russischen Kabinetts tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Und wenn die Herrn Suchomlinow zugeschriebenen Aeußerungen die unbedingte Kriegsbereitschaft Russlands verherrlichen und sich zu der Erklärung versteigen, die russische Armee sei immer siegreich gewesen, so erinnern selbst Petersburger Blätter an die Kenommisterei vor und den Kabinettminister nach dem japanischen Kriege. Einer Richtigerstellung bedarf auch die Aeußerung des Ministers Sazonow, daß Russland durch die Rüstungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu seiner Heeresvermehrung genötigt worden sei. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Eine Folge der russischen Rüstungen ist übrigens u. a. die Wiedernäherung Oesterreich-Ungarns an Rumänien. Russische Regierungsblätter behaupten, die traditionelle Freundschaft zwischen Russland und Deutschland besitze unverändert fort.

— Kein Grund zur Beunruhigung. Die Nordd. Allg. Ztg. erwähnt in einer amtlichen Auslassung den Artikel des Petersburger Wochensblattes, worin die Offizier-Kriegelbereitschaft des russischen Heeres neben der Friedfertigkeit des Jaren hervorgehoben wurde und bemerkt dazu: Wir fühlen kein Bedürfnis, an dem gewiß berechtigten Lobe des russischen Heeres Kritik zu üben, vermögen aber auch keinen Grund zur Beunruhigung daraus herzuleiten, vielmehr ist die Zuversicht begründet, daß dergleichen auf den Ton kriegerischer Ueberlegenheit gestimmte Erörterungen die guten Beziehungen der beiderseitigen Regierungen ebensowenig hären können, als es der unbegründete Alarmismus getan hat, der neulich in einer Petersburger Korrespondenz eines deutschen Blattes enthalten war. Ueberhaupt wäre es verkehrt, eine entscheidende Bedeutung für die Gegenwart darin zu erblicken, wenn sich von Zeit zu Zeit mit Hilfe von Tinte und Druckerwärze die alte Erfahrung behauptet, daß durch nationalpolitische Erregungen die schwebende Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik zu kompromittieren versucht. — Es wird nicht an Kritikern fehlen, die in dieser amtlichen Auslassung eine Erfüllung des Verlangens Russlands erblicken werden, der deutsche Reichskanzler solle den vielbesprochenen Petersburger Artikel der Adm. Zeitung zurückweisen.

— Ein Gedenktag. Anlässlich der augenblicklichen Kolonialdebatte im Reichstage erinnert man sich, daß am 16. März 25 Jahre seit dem Tage verfloßen sind, an dem ein verheerender Orkan in Apia der deutschen Marine schwere Verluste an Menschenleben und Schiffen brachte. Besonders die Schiffe „Olga“, „Adler“ und „Eber“ wurden von dem Orkan furchtbar mitgenommen. Dem Gedanken der bei jener Katastrophe Ertrunkenen, sowie derer, die in dem blutigen Gefecht von Beilele gegen aufständische Samoaner am 18. Dezember 1888 den Heldentod starben, soll eine hierauf bezügliche Feier gelten, die am kommenden Montag in Kiel stattfindet.

— Gemeinschaftliche Vergebung von Eisenbahnlieferungen. In der württembergischen Abgeordnetenkammer teilte laut „B. Z.“ Ministerpräsident v. Weizsäcker mit, daß kürzlich auf einer Konferenz der deutschen Eisenbahnverwaltung von Preußen angeregt worden sei, man solle bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Eisenbahnverwaltung künftig zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen sich zusammenschließen. Von den Vertretern Württembergs sei dieser Anregung der preussischen Eisenbahnverwaltung gern zugestimmt worden und zwar deshalb, weil es sich hierbei um ein weiteres Fortschreiten auf dem Wege zur Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens handle.

— Die Zahl der Abiturienten betrug im Jahre 1901/2 5607; davon stammten aus den 303 Gymnasien: 4570; aus den 80 Realgymnasien 672; aus den 40 Oberrealschulen 365. Im Jahre 1911/12 waren es im ganzen 9395 Abiturienten; davon kamen auf die 342 Gymnasien 6117; auf die 108 Realgymnasien 1957; auf die 102 Oberrealschulen 1321. Während das alte Gymnasium also in 1901/2 noch 81% derer lieferte, die zu höheren Berufen sich vorbereiteten, waren es 1911/12 nur noch 65%.

### Ausland.

— König Wilhelm I. nennt sich der im internationalen Verkehr nur als Fürst geltende neue Herr Albanens in der Proklamation, in der er seinen Volk zur Mitarbeit an dem Werke der nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes aufforderte. Heute waltet eben eine gewisse Willkür in der Wahl von Herrschertiteln, die von dem Wiener Kongreß zum Wiederaufbau des europäischen Staatensystems und Neuordnung der inneren Verhältnisse Deutschlands im Jahre 1815 streng geregelt worden war.

— In Frankreich war die Zustimmung der Kammer zu dem neuen Cadregesetz voranzugehen, obwohl durch dieses Gesetz die Rückkehr von der dreijährigen zur zweijährigen Dienstzeit verlegt wird. Unangenehm klangen der französischen und wahrscheinlich auch der russischen Regierung die Darlegungen der Opposition in die Ohren, daß man im Hinblick auf die Heeresvermehrung durch die dreijährige Dienstzeit Tausende neuer Offiziere und Unteroffizierstellen schaffen, daß aber schon jetzt 2500 Offiziere- und 6000 Unteroffizierstellen unbesetzt seien. Es ist tatsächlich ganz undenkbar, wie Frankreich den gewaltigen Bedarf an Offizieren und Unteroffizieren decken soll, der ihm aus der dreijährigen Dienstzeit erwächst.

### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 14. März 1914.

— Ernannt: der Rechtsanwalt Rudolph in Kranen-berg zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Cassel mit Anweisung eines Amtsstübes in Kranenberg.

— Die Führer im Kaisermandöver 1914. Bei den dies-jährigen Kaisermandövern werden als Führer jungeren auf der einen Seite Kronprinz Rupprecht von Bayern, auf der anderen der Generalinspekteur der 7. Generalinspek-tion, Excellenz von Richborn, einer unserer bedeutendsten Heerführer.

— Besitzwechsel. Heute ging das Haus des Herrn Alberding Heinrichstraße 49 in den Besitz des Herrn Kaufmann Franz Hartnagel über. Der Kaufpreis soll 50 000 Mark betragen.

— Museum. Die morgen im Museum zur Aufführung gelangende G-dur-Symphonie von Schubert ist die bedeutendste seiner acht Symphonien. Diese und die unvollendet gebliebene D-moll-Symphonie sind hierden eines jeden Konzertprogramms und Liebhaber der Musikfreunde. Schumann, dem man das Bekanntwerden dieses Meisterwerkes verdankt, sagt darüber: „Die Symphonie hat unter uns gewirkt, wie nach den Beethoven'schen noch! Die G-dur-Symphonie ist eine der umfangreichsten, die es gibt. Mit Rücksicht auf die „himmlischen Sängern“, von denen Schumann spricht, ist es ziemlich allgemeiner Brauch, das Werk mit Hörzungen und ohne Reprisen zu spielen. Als zweites größeres Tonwerk gelangt das ebenso geistreiche als wirkungsvolle 4. Klavierkonzert von Saint-Saëns, dem bedeutendsten lebenden Konzertsolisten Frankreichs, zur Aufführung. Die Ausführung der Solopartie und auch der Orchesterbegleitung stellt recht hohe Ansprüche in Bezug auf Technik und Rhythmus. Die Wirkung des eigenartigen Wertes ist dafür aber auch eine durchaus sehr anregende. Franck's Decree spielt außerdem noch zwei dankbare Klavierstücke von Brahms außer dem noch zwei Orchesterstücke von Kreisler und später zwei prächtige Folkinger-Vorspiele von Kreisler und später zwei reizende Stücke für Streichinstrumente von dem norwegischen Komponisten Edvard Grieg.“

— Leschalle. Herr Schlachthofdirektor Dr. med. Lemgen hier wird am morgigen Volksbildungs-abend einen Vortrag halten über das Mikroskop und die

Wunder der Kleinwelt. Wir halten das Thema für sehr interessant und gut gewählt und empfehlen daher den Besuch, zumal der Gesangchor des königlichen Lehrerseminars mit Liedern und die Kapelle des dampfartigen Jugendvereins mit Musikstücken aufwarten werden. Schon mehrmals hat das Lehrerseminar an Volkshilfsabenden mitgewirkt und für seine ausgezeichneten Leistungen stürmischen Beifall geerntet. Auch die Kapelle hat schon an einem Volkshilfsabend gespielt und unter Beifall gezeigt, daß sie, trotz des jugendlichen Alters der Spieler, recht gutes leisten kann und die Doffentlichkeit durchaus nicht zu scheuen braucht.

**Centraltheater-Vorstellungen.** Aika Nielsen beherrscht wieder einmal das Repertoire der Central-Theaterbühne an der Bahnhofstraße. Im letzten mitternächtlichen Schauspiel „Englein“ spielt sie die Hauptrolle. Diese neuere Fiktion des Dichters-Regisseurs Urban Gad ist voll sprudelnden Humors und liefert den Beweis dafür, daß er nicht bloß stark in der Behandlung schwerer dramatischer Stoffe, sondern daß er ebensoviel Beherrschung und Sätze meistern kann. Die von der Nielsen gespielte Titelrolle ist reich ausgestattet mit mädchenhaftem Uebermut und tollen Streichen im Pensionatsalter, packender Situationskomik, so daß man sich dabei über eine Stunde gut unterhalten kann. — Am Gegenlag zu diesem Stück steht, aber nicht minder erstklassig ist das Drama „In spät“, und das, was sonst noch zur Ausfüllung des Abends geboten wird.

**Strassammer.** Vor der hiesigen Strassammer als Berufungsinstanz hand gehend und heute der sogenannten „Hinterbühnen Schlichtung“ zur Verhandlung. Es sind 47 Zeugen und 3 Sachverständige geladen. Die Verteidigung der 11 Angeklagten (Hinterbühnen Familienväter) hat Rechtsanwalt Dr. Weber-Gössel übernommen. Nach einem schöffengerichtlichen Urteil vom 27. September v. J. sind die Angeklagten aufammen zu 192,50 M. Geld- oder 305 Tagen Haftstrafe verurteilt worden. Gegen diese Verurteilung legten sie Berufung ein. Die Sache hat seinerzeit viel Staub aufgewirbelt, ist aber noch in frischer Erinnerung, so daß wir heute nur in kurzen Zügen nochmals auf dieselbe zurückkommen. Die Verhandlung dauerte gestern von 9-12½ Uhr und von 5-9½ Uhr abends. Es wurden 37 Zeugen, darunter die Pfarrer Res-Dippert, Pfarrer Kraum-Kleinmann, der 50jährige Revierförster Adal aus Hinterbühnen, Gendarmereisendmeister Marx und die Lehrer Soc-Hinterbühnen und Adal-Kleinmann, sowie als Sachverständige die Herren Kreisarzt Geh. Medizinalrat Dr. Marx, prakt. Arzt Dr. Seufert und Kreisinspektor Wulf gebürt. In der Hauptfrage handelt es sich um die Weigerung der angeklagten 11 Väter, ihre Kinder zumal täglich den Schulweg nach Hinterbühnen, und zwar betrifft es die Orte bzw. Gehöfte Wolfers, Hirschenhausen, Steinwand, Koblberg, Birkenhof und Alkenrain, machen zu lassen. Die Angeklagten gaben an bzw. führt deren Verteidiger an aus, daß die schlechte Beschaffenheit der Wege, die raue und keuchte Witterung der dortigen Gegend, auch noch im April und Mai, sowie der wenig günstige Gesundheitszustand ihrer Kinder nicht zugelassen habe, dieselben zumal den Schulweg machen zu lassen. Die meisten Zeugen äußern sich in einem den Angeklagten günstigen Sinne. Auch das Gutachten der Sachverständigen lautet nicht ungünstig. So äußerte z. B. Sachverständiger prakt. Arzt Dr. Seufert-Vollbecker, daß er beispielsweise in Wolfers mehr Lungenerkrankungsfälle beobachtet habe, als in irgend einem anderen Orte seiner Praxis, und Junge Pfarrer Res bemerkt, daß im Jahre 1912 statistisch berechnet die Dippertersche Schule 7½ Stunde Versäumnis wegen Krankheit nachweise, die Schule zu Wolfers dagegen 12 Stunden. Kreisinspektor Wulf will nach den Berichten seiner Lehrer die Beobachtung gemacht haben, daß die Kinder die gefährlichen sind, welche den weitesten Weg zur Schule machen müssen, bezüglich des Schulweges von Steinwand gibt er zu, daß dieser Weg etwas beschwerlich sei, doch ließe sich hier durch Umschulung nach Hirschenhof leicht Besserung schaffen. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. W. Scherl bittet, die Angeklagten freizulassen und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen und sucht dies in längeren Ausführungen, u. a. auch unter Berufung auf § 59 des Strafgesetzbuches zu begründen. Auch hebt der Verteidiger in seiner Rede die hohe Einschätzung der elterlichen Gewalt hervor und bemerkt, daß auch fragliche Verfügung der königlichen Regierung zu Gasse die Frage betr. der Weigerung der ungeteilten Unterrichts offen ließe. — Der Staatsanwalt ist fast durchweg gegenständlicher Ansicht des Verteidigers. Er wundert sich, daß die „Hinterbühnen“ der 11 Angeklagten, denn für ihn besteht kein Zweifel darüber, daß die treibenden Kräfte ganz wo anders zu suchen seien, als unter den angeklagten Vätern, noch auf Beibehaltung der nach seiner Meinung schlechten Schule bestehen. Er beantragt mit Ausscheidung der Angeklagten Drehter-Steinwand, Groß-Koblberg, Bittner und Schäfer, Wolfers, sowie von dem Angeklagten Wehner eine Tochter, A. Goltbach den Sohn Karl und die Tochter Bertha, Will den Sohn Ludwig und Jengerle eine Tochter, sämtlich aus Wolfers, die Verwerfung der Revision. Dierauf wird um 9½ Uhr abends die Verhandlung auf Samstag vormittags 9 Uhr vertagt. — Bei Beginn der heutigen Verhandlung erhält der Verteidiger wieder das Wort. Derselbe wiederholt nochmals alle für eine Freisprechung sprechenden Gründe und bemerkt u. a., daß in den angängigen Kreisen die Ansicht bestehe, darüber eine authentische Erklärung der Kgl. Regierung einzuholen, ob der Kreisinspektor rechtlich eine Strafverfügung wegen Schulveräumnis über den Kopf des Volksschulinspektors hinweg erlassen könne. Er beantragt Freisprechung der Angeklagten. — Der Staatsanwalt verzichtet auf weitere Ausführungen. — Das Gericht erkennt auf Freisprechung, die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. — In dem Freispruch hat das Gericht ausgesprochen, daß die Einrichtung der Schule lediglich Sache der Regierung, der sich die Väter an sich zu fügen hätten. Es müßte untersucht werden, ob und inwieweit jeder einzelne Schulbesuch einschuldiger oder nicht einschuldiger sei. Es hat nun das Gericht angenommen, daß die Väter infolge der mifverständlichen Auffassung des Bürgermeisters und Kreisinspektors im April 1913 der Meinung gewesen seien, als solle alles beim Alten bleiben, und daß die Kinder deshalb nicht zum zweimaligen Schulbesuch verpflichtet seien. Was der Schulbesuch im Mai 1913 anbetrifft, so hat das Gericht angenommen, daß im Mai 1913 durchweg schlechtes Wetter gewesen sei, so daß die Eltern bei den außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnissen und den schlechten und schwierigen Wegen in der Höhe davon ausgehen dürften, es sei ihre Pflicht, die Kinder, um sie vor ernstlichen Schädigungen zu schützen, an diesen Witterungen von einem zweimaligen Besuch der Schule aus Gesundheitsrück-sichten zurückzubehalten.

**Gefellenprüfung.** Am 20. April 1914 findet Gefellenprüfung für das Schneidergewerbe in den Kreisen Fulda, Hünfeld und Gersfeld, in Fulda statt. Die hierzu nötigen Papiere sind bis zum 1. April 1914 an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn Schneidermeister Georg F. Fender in Fulda, Gemüßmarkt, einzureichen.

**Herberge für Wandervögel.** Die Verhandlungen zwischen dem Vorstand des Altvandervogels und der Regierung über die Errichtung der Burg Ludwigstein im Berratal haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Burg nunmehr neu hergestellt werden soll. Die Burg soll dem

Altvandervogel, dem Bund für Jugendwandern, überlassen werden, und zwar als Herberge für die durch das Berratal ziehenden Horden, als Ferienheim für alle deutschen Wandervögel und als Treffpunkt und Versammlungsort.

**Operetten.** Das Neue Berliner Operetten-Theater, welches sich auf einer großen Tournee durch das deutsche Reich befindet, kommt am Samstag den 21. und Sonntag den 22. März bei uns zu Gast, und bringt uns zwei gute Vorstellungen. Am Sonnabend den 21. wird die Königin der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß zur Aufführung gelangen; da das Ensemble über ganz vorzügliche Gesangskräfte verfügt, dürfte diese Operette allgemein gefallen, zumal das Ensemble ein eigenes Künstlerorchester mit sich führt. Das Ensemble hat diese Operette bereits über 50mal gespielt, so daß wir auch auf eine nach jeder Hinsicht abgerundete und gute Vorstellung rechnen können. Als zweites und letztes Gastspiel bringt uns das Ensemble am Sonntag den 22. den neuesten und größten Operettenschlager der Gegenwart „Die Tangoprinzessin“ von der Feder des so schnell populär gewordenen Komponisten Jean Gilbert. Die Hauptrollen dieser Operette „Ach, wenn dies der Petrus wüßte“, „Ach tanz so gern den Tango“, „Das Glück kommt über Nacht“ und „In Hi-Hu-Hollera“ sind bekannt geworden, wie selten eine andere Operettenselbst. Seit einer Reihe von Monaten erzielt diese lustige Operette in Berlin täglich ausverkauft Häuser. Es wurden bereits über 100 Aufführungen in Berlin veranstaltet und noch täglich finden vor vollkommen ausverkauftem Haus im Thalia-theater in Berlin Aufführungen der Operette statt. „Die Tangoprinzessin“ ist tatsächlich die Sensation dieser Saison! Aber nicht nur in Berlin, nein auch in Hamburg, Stettin, Breslau, Wien und anderen Großstädten finden täglich Aufführungen dieses Operettenschlagers statt, und die entzückenden Gesangsnummern werden stets 3-mal da capo verlangt. Ganz besonderen Reiz erhält die Vorstellung noch durch den großen Tango-Wettbewerb im 2ten Akt. Es wird uns da der Original-Tango von vier Paaren vorgetragen. Das Neue Berliner Operetten-Ensemble, welches uns die Bekanntheit mit dieser großen Operetten-Revital vermittelt, erfreut sich des besten Rufes und ist nicht zu verwechseln mit anderen reisenden Gesellschaften, es ist ein erstklassiges, durchaus künstlerisches Unternehmen. Wir können also den Besuch der beiden Vorstellungen nur auf das Beste empfehlen und hoffen bestimmt, daß die großen Kosten, welches dieses erstklassige Ensemble täglich hat, hier durch recht guten Besuch gedeckt werden.

**Zum Tuchkauf.** Den „Leipz. N. N.“ schreibt eine Leserin folgende beherzigenswerte Worte: „Beim Tuchkauf kann die Kundin selten die Güte des Stoffes beurteilen und muß sich auf die Empfehlung des Verkäufers verlassen. Sie wußte ihrer Meinung nach als bestes Tuch das teuerste, oft also englisches Fabrikat, und bedenkt nicht, daß der hohe Preis mit durch Einfuhrzoll und verteuerte Fracht bedingt ist, und daß sie deutsches Tuch in gleicher Güte preiswerter haben kann. Die großen Modehäuser haben es nun in der Hand, dem Nebelstande abzuweichen, wenn die Zeitung derselben sich dazu verstehen würde, gleichgute deutsche Fabrikate an Stelle der englischen einzuführen und für gute Empfehlung derselben Sorge zu tragen. Und ihr, deutsche Frauen, helft zu eurem Teile dazu beitragen! Seht hier eure Vaterlandsliebe in die Tat um.“

**Vom Wetter.** In der unteren Rheinebene, in der Rhön, im Thüringerwald, im Schwarzwald und in den Vogesen trat bei tiefergehender Temperatur am Donnerstag und Freitag Nacht Schneefall ein. — Die Werra führt infolge des andauernden Regens und der Schneeschmelze Hochwasser. Das untere Berratal hat besonders unter dem Hochwasser zu leiden, Felber und Wiesen sind überflutet, und das ganze Tal gleicht einem See. Die junge Saat hat durch Verschlammung stark gelitten. Viele Landstraßen sind unpassierbar.

**Aus der Rhön, 13. März.** Gegenwärtig werden an der Vokalbahn Reinstadt a. S. — Bischofsheim Projektierungsarbeiten vorgenommen welche die Verlegung des Bahngleises von der Staatsstraße bezwecken. Damit wird ein langjähriger Wunsch der Gesamtbevölkerung der vorderen Rhön erfüllt werden, ein Wunsch, der gerade in letzter Zeit sich besonders lebhaft geäußert hat. Der selbsterregte Betrieb der Vokalbahn auf der Staatsstraße hat sich schon längst als unhaltbar erwiesen. Die übertriebene Sparbarkeit beim Bahnbau — es wurden dem Vernehmen nach über 100 000 Mark gespart — hat sich bitter gerächt. Neben 20 Menschenopfer hat die Bahnanlage gefordert, welche sie stets als eine Gefahr für die Fahrgänger und als ein Hindernis für die Fahrzeugbewegung angesehen worden ist. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß der Betrieb einer Privatbahn mit solchen Einrichtungen schon längst vollzählich eingestellt worden wäre. Gleichzeitig würde auch der Bahnhof Bischofsheim vor der Rhön verlegt werden. Die Lage desselben ist doch äußerst ungünstig. Nicht nur, daß er direkt im Gefälle sich befindet, ist er zwischen zwei frequenten Straßenzügen förmlich eingeklemmt und kann sich nach keiner Seite hin ausdehnen. Diese Verbesserungen würden gewiß allseitig lebhaft begrüßt werden und insbesondere auch die Möglichkeit einer von der ganzen Bevölkerung sehr lebhaft ersehnten Bahnverbindung nach Gersfeld näherücken.

**Kordheim v. d. Rhön, 13. März.** Zum Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters Ferdinand Schlotz wurde der bisherige Gemeindefassenverwalter Michael Reiber mit 79 von 112 abgegebenen Stimmen gewählt.

**Reichshaus, 13. März.** Am Bühnenhof des Sekretärs Schneider hier legten zwei Italienerhändler zwei selten große Eier von 110 und 121 Gramm. Das mildere Gewicht eines normalen Eies beträgt ca. 75 Gramm.

**Hünfeld, 13. März.** Ein Schauspiel seltener Art hatte am Dienstag nachmittag eine große, nach Dutzenden zählende Menschenmenge in die Nähe der ehemaligen Rudersfabrik gelockt. Solkt doch die Umlegung des ca. 40 Meter hohen Schornsteins erfolgen. Schon seit mehreren Tagen hatten fleißige Hände aus dem Unterbau desselben bis zur Hälfte des Querschnitts die Steine ausgebrochen und diese Balken eingeklinkt. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen, wurde ein starkes Feuer an die Stützen gelegt, daß nach durch Petroleum verstärkt wurde. Als diese Träger stark angebrannt und teilweise durchgebrannt waren, stürzte unter donnerähnlichem

Krachen das letzte Denkmal früherer Zeiten unter Hinterlassung trübseliger Erinnerungen zusammen.

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 13. März.** Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Aufschrift „Rote Woche“ auf dem Charlottenburger Kaiser Friedrich-Denkmal von sozialdemokratischen Fanatikern angebracht worden ist. Festgestellt sind die Sudler noch nicht, die 1000 Mark Belohnung auf ihre Ermittlung stehen noch aus. Die Anlinfarbe, mit der die Täter arbeiteten, hat sich fest in den Marmor eingetroffen, so daß es bis jetzt unmöglich war, die Aufschrift zu entfernen. Waschversuche haben das Unglück nur noch größer gemacht und die roten Flecken an Ausdehnung gewinnen lassen. Die Beschädigung des Denkmals muß nach den polizeilichen Ermittlungen in der Nacht zwischen zwei bis vier Uhr vorgenommen worden sein. Kurz vor zwei Uhr ging die polizeiliche Patrouille rings um das Denkmal, ohne daß irgend etwas aufgefallen wäre. Beim nächsten Patrouillengang um halb fünf Uhr morgens leuchtete die „Rote Woche“ schon am Denkmal. Auch ein Mann hätte in zwei Stunden genügend Zeit gehabt, um die Beschädigungen auszuführen, die Polizei rechnet aber damit, daß es mehrere Täter gewesen sind. Der oder die Täter haben zwei Schablonen für die beiden Wörter getrennt gebraucht. Denn die Wörter „Rote Woche“ sind bald nebeneinander, bald übereinander gestellt. Die einzelnen Buchstaben sind 30 bis 35 Zentimeter hoch. Ueber die Beschmutzung des Denkmals wurde dem Kaiser sofort Bericht erstattet. Die Entrüstung ist allgemein, und die „waschechten“ Sozialdemokraten freuen sich der gelungenen „Propaganda.“ — Im Publikum wurde vielfach der Vorschlag gemacht, die roten Inschriften einfach stehen zu lassen zum dauernden Bedenken daran, mit welchen Mitteln die Unentwegten von 1914 gearbeitet haben! — Der „Vorwärts“ bedauert den Vorfall zwar, entrüstet sich jedoch über die Höhe der Belohnung, „die sonst nur bei Kapitalverbrechen so hoch angelegt werde.“ — Ganz Berlin wurde in diesen Tagen mit roten Zetteln, die zum Besuch der roten Woche aufforderten, überflutet. In jedem Haus, an jeder Ecke, an jeder Türe, an Bäumen und Lampenmasten, an Straßenbahnwagen sebst, überall leuchteten die roten Zettel.

**Berlin, 13. März.** Die rote Besetzung des Kaiser Friedrichdenkmals in Charlottenburg! Man hofft, die 14 Inschriften „Rote Woche“ auf dem Kaiser Friedrichdenkmal in Charlottenburg entfernen zu können, ohne daß der Marmor des Denkmals Schaden nehmen wird. Die gemeinen Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Der Vorwurfstand der Sozialdemokratie hat eine öffentliche Erklärung abgegeben, die mit seltener Unverschämtheit die Schuld an der Besetzung des Denkmals von der Sozialdemokratie ab und den bürgerlichen Parteien zuzuschreiben beabsichtigt. Die klassische Erklärung hat folgenden Wortlaut: Das Kaiser Friedrichdenkmal in Charlottenburg ist dadurch beschädigt worden, daß die Worte „Rote Woche“ in Anlinfarbe angebracht worden sind. Die Ursache, diese Handlung der Sozialdemokratie zuzuschreiben, weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Es ist selbstverständlich, daß die sozialdemokratische Partei eine derartige Handlungsweise verurteilt. Gewisse Umstände legen den Verdacht nahe, daß man es mit der verächtlichen Tat eines Spielers oder eines fanatischen Seiners unserer Partei zu tun hat. Der Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

**Berlin, 13. März.** Der englische Unterrichtsminister (Präsident des öffentlichen Unterrichtsamtes) J. A. Pease befindet sich seit einigen Tagen zu Studienzwecken in Berlin, nachdem er sich aus gleicher Ursache in München aufgehalten hat. Der Besuch des Ministers trägt keinen offiziellen Charakter und ist weder dem preussischen Unterrichtsministerium noch der englischen Botschaft angezeigt worden. Herr Pease hat verschiedene Unterrichtsanstalten besucht und namentlich den Fortbildungsschulen seine Aufmerksamkeit zugewendet, indem er da und dort die Erlaubnis erbat und erhielt, den Stunden beizuwohnen. Da der englische General-Postmeister kürzlich erst in Berlin weilte, so haben innerhalb von zehn Tagen zwei Mitglieder des englischen Kabinetts die Hauptstadt des Deutschen Reiches studienhalber aufgesucht und im Zeitraum der letzten drei Jahre ist Herr Pease das fünfte englische Kabinettsmitglied, das nach Berlin kommt, da vor ihm und dem Generalpostmeister die Minister Lord George Winston, Churchill und Lord Haldane zu solchem Zweck in Berlin gewesen sind.

**Berlin, 13. März.** Nach einem hier eingegangenen Briefe ist Leo Frobenius mit der Deutschen Innerafrikanischen Forschungs-Expedition, die vom Kaiser, wie vor einigen Monaten gemeldet wurde, eine wissenschaftliche pekuniäre Unterstützung erhielt, unter französischer Bedeckung südlich von Taahit in der Sahara angelangt, nachdem eine Fehllang im südöstlichen Marokko gearbeitet wurde. Die Expedition hat monumentale und schöne, bisher unbekannte Felsbilder, Gräberfelder und architektonische Anlagen aus der älteren Steinzeit und aus der Bronzezeit gefunden, so daß zu erhoffen ist, daß mit dieser Arbeit tiefe Einblicke in die Vorgeschichte dieser Länder gewonnen werden. Die französische Regierung hat Frobenius weitgehende Unterstützung zuteil werden lassen.

**Magdeburg, 13. März.** Nach einer Meldung der „Magd. N.“ ist die erst 1912 dem Hochwasser übergebene Schönebecker Elbbrücke durch das Hochwasser stark gefährdet. Das Hochwasser riß von der Luftfahrtrampe Erdmassen in einer Länge von etwa 80 Metern fort. Mehrere darauf stehende Verkaufsbuden stürzten ein.

**Strassburg, 13. März.** In Res wurde heute Vormittag der wegen Mordes und Totschlags zum Tode verurteilte 28jährige Johann Berresheim hingerichtet. Dabei spielte sich eine in einer Zeitung kaum wiederzugebende Szene ab. Die Hinrichtung wurde mit einer neuen Guillotine ausgeführt, die erst einmal — bei der Hinrichtung des Raubmörders Adolf-Müllharsen — in Tätigkeit getreten war. Als das Messer niederfuhr, schlug es zwar die Wirbelsäule des Berresheim durch, jedoch fiel der Kopf nicht herunter, sondern blieb an einigen Fleischtellen hängen.

gen, so daß der Körper des Hingerichteten nicht entfernt werden konnte. Einer der Gehilfen des Scharrichters zog darauf sein Taschenmesser und schnitt damit die Fleischteile, die den Kopf festhielten, durch.

**Brüssel, 13. März.** Die Studentenunruhen an der katholischen Universität Löwen nehmen ihren Fortgang, doch haben die Studenten versprochen, sich Ausschreitungen zu enthalten. Sie überreichten dem Rektor eine Adresse, worin die Demission des Vizerektors, die Umänderung des Universitätsreglements und der Strafverfügungen, sowie die Strafflosigkeit der Studenten wegen der jetzigen Vorfälle verlangt wird. Als der Rektor erwiderte, daß nur der Kardinal-Erzbischof von Mecheln die Demission aussprechen könne, führten Hunderte von Studenten per Bahn nach Mecheln, wo sie sich vor dem erzbischöflichen Palais versammelten. Der Erzbischof erschien am Fenster und hielt eine Ansprache an die Studenten, indem er sie bat, sich zu beruhigen und ihm eine Abordnung zu schicken, damit er ihre Klagen entgegennehmen und untersuchen könne. Diese Abordnung wurde dann auch von dem Kardinal empfangen, worauf die Masse der demonstrierenden Studenten wieder nach Löwen zurückreiste. Es scheint in der Tat, daß ein äußerst unangenehmes Spionagesystem die Studenten zu ihrem Vorgehen veranlaßt hat. Sie dürfen ihre Wohnungen nur mit Erlaubnis des Vizerektors beziehen, der die Erlaubnis nur dann gibt, wenn die Vermieter streng katholisch, kirchlich (nicht nur bürgerlich) getraut sind und keine Töchter im Hause sind. Wirrkraften, in denen Nichtkatholiken verkehren, Theater, öffentliche Bälle und ähnliches müssen gemieden werden. Zwiderhandlungen werden dem Vizerektor stets auf unbegreifliche Weise sofort bekannt, der dann die Studenten bestraft. Wie groß die Entrüstung ist, beweist der Umstand, daß die wallonischen und flämischen Studenten, die sich sonst sehr befleißigen, in dieser Sache vollständig einträchtig vorgehen. Die Behörde läßt durchblicken, daß sie die Universität auf einen Monat schließen und dann in diesem Semester keine Prüfungen abhalten werde, falls die Unruhen weiterdauern. Jedoch erscheint es wohl sicher, daß binnen kurzem eine friedliche Beilegung des Konflikts erfolgen wird.

**Röln, 13. März.** In dem bergischen Orte Hohlkoppel brachten zwei Schüler eine mit Pulver gefüllte Flasche in dem Augenblick zur Explosion, als ein Landwirt seine Wohnung betreten wollte. Alle drei Personen wurden schwer verletzt.

**Mülhausen, 13. März.** In dem Dorfe Höngeba bei Mülhausen i. T. wurden acht Bauerngehöfte durch eine Feuersbrunst eingeäschert. — In Bönned wurde die große Textilfabrik von Siegel und Schäffer eingeäschert.

**Budapest, 13. März.** Der Konflikt zwischen Militär und Zivil wegen der Ehrenwache einiger Abgeordneten mit Offizieren der Parlamentswache zieht immer weitere Kreise. Da von Seiten des Landeskasinos, dem Militär keine Genehmigung geboten worden ist, erfolgte der Austritt von mehreren hundert militärischen Mitgliedern des Kasinos.

**Mailand, 13. März.** Heute ist in der Begoud-Affäre das Gutachten des Gerichtssachverständigen Ingenieurs Gallie erschienen. Es kommt zu dem Schluß, daß die von Begoud vorgenommenen Aenderungen zwar nicht unbedingt einen Absturz zur Folge haben müßten, daß sie aber auf alle Fälle die Gebrauchssicherheit des Apparates stark beeinträchtigen. Dabei komme nicht nur die Verringerung des Gegengewichts in Betracht, sondern auch die rohe Weise, in der diese Aenderungen vorgenommen wurden, indem das kugelförmige Ende abgehauen wurde und dadurch eine raube Fläche entstand, die viel schwerer und mit weniger Sicherheit die Wände des Benzinhalters entlang läuft.

**Peoria (Illinois), 13. März.** In der Nähe von Manlius wurden Räuber dabei ertappt, wie sie Waren von einem fahrenden Güterzuge herabwarfen. Der Zug wurde sofort angehalten. Man versuchte die Räuber festzunehmen, während sie sich mit Revolvern verteidigten, den Lokomotivführer töteten, einen Sheriffgehilfen, der sich zufällig im Zuge befand, schwer und zwei andere Angreifer leichter verwundeten. Es gelang, zwei Räuber festzunehmen.

**Montevideo, 13. März.** Der deutsche Klub gab gestern Abend zu Ehren der deutschen Seeleute ein Essen im Parkhotel. Daran schloß sich ein glänzender Ball, an dem die Diplomaten und die Vertreter der vornehmsten Kreise teilnahmen.

### Vermischte Nachrichten.

**Los.** Deutsche Schrift auf den neuen bayerischen Briefmarken? Der bayerische Verkehrsminister teilt dem Schriftbund Deutscher Hochschullehrer mit, daß die Ausgabe neuer Postwertzeichen bevorstehe, die für größeren Druckatz grundsätzlich nur die deutsche Druckschrift aufweisen sollen. Das ist eine dankenswerte Entschlieung, an der höchstens auszufehen wäre, daß nicht für jeden Druckatz die Fraktur in Anwendung kommen soll, sondern nur für „größeren.“ Vielleicht kann die kleine Wortänderung jetzt noch in dem Ausführungsbefehl vorgenommen werden?

**Los.** Raheakt eines beleidigten Chemannes. In dem Budapester Vorort Kispest wurde der Polizeikommissar Emerich Gijzar ermordet in seinem Amtszimmer aufgefunden; fünf Kugeln hatten seinen Kopf zerschmettert. Einige Stunden nach dem Bekanntwerden des Mordes erhoben in höchster Aufregung auf der Polizeiwache der Direktor einer Budapester Zementwarenfabrik, Stephan Galle und erklärte, er habe den Polizeikommissar ermordet. Er wurde verhaftet und gab bei seiner Vernehmung an, der Kommissar habe seine junge Frau verführt. Man glaubte dieser Aussage zuerst nicht, doch erklärten eine Reihe von Zeugen, die sich Galle, der Revolvereffizier ist, zur Verfügung stellten, daß der Polizeikommissar am Vortage die Frau Galle unter einem wichtigen Entwanne in seine Wohnung lockte, wo er sie

überfiel. Der Direktor wollte eine Anzeige erstatten, doch verstand es seine Frau, ihn zu dem Raheakt zu treiben.

**— Mehr als die Hälfte der bayerischen Steuern (54,6 Prozent) werden laut amtlicher Statistik von den Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern aufgebracht.**

**— Eine Südpolarexpedition** wird jetzt auch in Schweden vorbereitet, und zwar sollen Otto Nordenskjölds Forschungen von 1901—1903 auf dem Grahamlande von 1915 ab fünf Jahre hindurch fortgesetzt werden. Ein schwedisches Komitee hat laut „Munch. N. N.“ die Ausrüstung in die Hand genommen, und die Regierung hat die Hälfte der auf 300 000 Mark berechneten Kosten übernommen. Es sollen zehn Gelehrte teilnehmen. Es handelt sich im wesentlichen um eine wissenschaftliche Expedition, deren Mitglieder in gewissen Zeiträumen abgelöst werden, ähnlich, wie es seit zehn Jahren mit der argentinischen meteorologischen Station auf den Süd-Ordnens geschieht, die jetzt ein Deutscher, R. Blüthgen, übernimmt.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 14. März.** Die Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen über die Regelung des Waffengebrauchs des Militärs in Friedenszeiten sind, dem „L. N.“ zufolge, noch nicht endgültig abgeschlossen, es gelte aber bereits als nahezu abgeschlossen, daß es zu einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich kommen werde.

**Berlin, 13. März.** Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Vergelats fortgesetzt. Die Debatte galt hauptsächlich der Erörterung der Arbeiterlohnfrage. Ein Zentrumsantrag auf Reform des Vergelats wurde einer Kommission überwiesen.

**Berlin, 14. März.** Durch eine Erfindung, die gestern in Johannisthal vorgeführt wurde, ist es gelungen, die Nachrichtenübermittlung aus dem Flugzeug zu vereinfachen. Es handelt sich um einen von Professor Donat erfundenen elektrischen Signalspiegel, der mittels einer Glühlampe von 10 000 Kerzen Lichtstärke auf eine Entfernung von acht Kilometern eine Verständigung zwischen Flieger und Beobachtungsposten ermöglicht.

**Berlin, 13. März.** Geheimrat Professor Dr. Magnus, Professor der Botanik an der Universität Berlin ist kurz nach seinem 70. Geburtstag heute Nacht gestorben.

**Berlin, 13. März.** Der Attentäter Geuer, der kürzlich in Charlottenburg das Attentat auf die Frau Wolter verübt haben soll, ist heute tot bei Plantenbain auf dem Wege nach Sangerhausen angekommen worden. Er hat sich erschossen. In einem Brief erklärt er, daß er nicht der Attentäter sei, und daß der Verdacht nur auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen sei.

**Bonn, 13. März.** Infolge des Generalpardons werden in der Stadt Bonn nach vorsichtiger Schätzung dreiviertel Millionen Mark Einkommensteuer für Staat und Stadt mehr eingehen, 200 000 Mark im Landkreise Bonn und 150 000 Mark im Siegtreife.

**Borsheim, 12. März.** Als heute ein Chauffeur eine gut gekleidete Frau nach Dietlingen fuhr, gab ihm die Frau einen Brief zur Beforgung. Dabei sah er, daß die Frau krank geworden und vermutlich Gift genommen hatte. Er fuhr deshalb mit ihr ins städtische Krankenhaus, wo er aber nur noch eine Leiche im Wagen hatte. Die Frau hatte Ansol getrunken. Es war eine seither in Gräfenhausen bei Neuenbürg wohnende Witwe, früher in Amerika verheiratet, namens Emma Hummel, geb. Burkhart; sie hinterläßt einen fünfjährigen Sohn.

**München, 13. März.** Das Münchener Gemeindefolge nahm mit allen gegen die Stimmen des Zentrums den Magistratsantrag auf Bewilligung städtischer Staatsmittel zur Begründung des diesjährigen sozialdemokratischen Arbeiterjüngertages in München an.

**Wien, 13. März.** Die Neue Freie Presse meldet aus Sofia: In Philippopol wurde der türkische Oberst Sadik Bey auf offener Straße mit Dolchschüssen in der Brust schwer verwundet aufgefunden. Der Täter ist entkommen. Einzelheiten fehlen. Man nimmt an, daß ein politischer Attentat vorliegt. Sadik Bey war einer der größten Gegner des Komitees, und es wurde behauptet, daß er an der Verschwörung gegen Mahmud Scheffet Salha beteiligt war.

**Wien, 13. März.** Im österreichischen Reichsrat erklärten die Tschechen bei Beginn der Beratung des Wehrgesetzes, daß sie nicht in der Lage sind, die Obligationen dem Wehrgesetz gegenüber einzustellen. Damit ist das Schicksal des Bundes entschieden; es wird aufgelöst und der Republik in Geltung gesetzt.

**Wien, 13. März.** Heute vormittag fanden vor der Universität Kundgebungen italienischer und südslawischer Studenten wegen der Errichtung einer italienischen Fakultät statt. Etwa 400 italienische Studenten besetzten unter Abhängen nationaler Lieder die Universitätsrampe. Die südslawischen Studenten beabsichtigten, die Rampe im Sturmlauf zu nehmen, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. Hierauf wollten die Südslawen durch ein Seitentor in die Universität eindringen, aber auch hier trat ihnen die Polizei entgegen.

**Brüssel, 13. März.** Der Kolonialminister setzte eine Kommission ein, die die Finanzlage der Kongokolonie prüfen und Vorschläge zur Besserung der Finanzverhältnisse machen soll. Eine weitere Kommission soll ein Statut über die Heranbildung geeigneter Kolonialbeamten ausarbeiten.

**Paris, 13. März.** Der „Erektor“ meldet aus Bukarest, daß der elfjährige Sohn des rumänischen Kronprinzen, Nikolaus, beim Spielen mit einem Revolver gefallen und durch einen losgehenden Schuß an der Hand verletzt worden sei. Die Kugel habe entfernt werden können.

**Paris, 13. März.** Wie aus Grisolles gemeldet wird, hat die an Oberleutnant von Winterfeldt vorgenommene Operation ihm die erhoffte Erleichterung verschafft. Der Kranke hat eine ruhige Nacht verbracht und ist fieberfrei. Die Hoffnung auf eine Besserung des Zustandes hält an.

**Paris, 13. März.** In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß der republikanisch-sozialistische Deputierte

de Kerguezec die Absicht habe, einen Beschlusstrag einzubringen, wodurch die dem Ausschüsse einer Finanzgesellschaft angehörigen Deputierten oder Senatoren nicht Minister werden können, wenn sie ihre Ausschüsse stellen nicht seit mindestens drei Jahren aufgegeben haben. Dieser Beschlusstrag hängt offenbar mit den Angriffen zusammen, welche in der letzten Zeit gegen den Finanzminister Gallaur gerichtet werden, weil derselbe trotz seiner Stellung als Finanzminister immer noch an der Spitze der Ägyptischen Hypothekbank stehen soll.

**Paris, 13. März.** Wie aus Madrid gemeldet wird, wird der Schaden, welchen der Wirbelsturm in der Gegend von Melilla verursacht hat, auf 15 Millionen veranschlagt. Es heißt, daß 35 Schiffe Schiffbruch gelitten haben, daß es aber gelungen sei, 166 Personen zu retten. Man befürchtet, daß ein spanisches Kanonenboot, das sich in den von dem Wirbelsturm heimgegesuchten Gewässern befand, untergegangen ist.

**Mailand, 14. März.** Nach der Post. Ita. will die „Stampa“ erfahren haben, daß San Giuliano entlassen sei, zurückzutreten, falls Giolitti nicht wieder die Leitung des Ministeriums übernehme.

**Milano, 13. März.** Die beiden Fliegeroffiziere, die Schiffskontrollanten Descaille und Destrem, die auf zwei Eindeckern in Saint Raphael aufgestiegen waren, landeten nach einem Flug von 2 Stunden 45 Minuten in Ajaccio. Ein dritter Offizier, der auf einem Doppeldecker aufgestiegen war, mußte, da der Flug durch den Wind beeinträchtigt wurde, die Fahrt aufgeben und landete schließlich wegen Benzinmangels in Calvi.

**Rom, 13. März.** Der König empfing heute nachmittag den Abgeordneten Salandra. In den Wandelgängen der Kammer ist die Ansicht verbreitet, daß der König ihm die Bildung des neuen Kabinetts angeboten habe.

**Rom, 14. März.** Der König hat Salandra mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Dieser soll den Auftrag angenommen haben. Professor Salandra zählt zu den Alternativen.

**London, 13. März.** Ueber die englischen Flottenrüstungen erklärte die Londoner Regierung, daß eine Vermehrung der Offiziere und Mannschaften um 5000 Mann vorgesehen sei. Die Gesamtkosten werden auf 663,8 Millionen Mark geschätzt gegenüber 607,5 Millionen Mark im Vorjahre. — Uebliche Begründung: England müsse mit den Rüstungen anderer Mächte gleichen Schritt halten.

**Konstantinopel, 13. März.** Die Ernennung von Sairi Bey zum Scheik ul Islam ist heute bekannt worden. Sairi war früher Mevlana und trug den Turban; später ging er zur richterlichen Karriere über, er muß jetzt wieder zum Turban zurückkehren. Sairi genießt den Ruf, ebenso energisch wie aufgeklärt zu sein. Gleichzeitig wird das Ministerium der frommen Stiftungen aufgehoben und mit dem Scheik ul Islamat vereinigt, eine Neuerung von großer innerweltlicher Bedeutung. So wird jetzt beispielsweise die gesamte Hedhasbahn dem Scheik ul Islamat unterstellt.

**Konstantinopel, 13. März.** Zur Bekämpfung des Mädchenhandels hat sich in Konstantinopel eine Vereinigung vornehmer Türken und Vorkchaftsmitglieder der europäischen Staaten gebildet. Die Vereinigung wird von der türkischen Regierung lebhaft unterstützt.

**Athen, 13. März.** Man nimmt das Duell im Auslande nicht so ernst wie bei uns, unsere Nachbarn huldigen der Anschauung, daß bei einem Duell Menschen zu leicht zu Schaden kommen könnten. In Athen duellierte sich auf Pistolen der Kammerpräsident Zavisianos und der frühere Premierminister Theotokis. Das unblutig verlaufene Duell fand in Anwesenheit zahlreicher Parteifreunde, Journalisten und Photographen statt. Ueberall läßt man über diese Theaterei.

**Benghasi, 13. März.** Die Kolonne Latini wurde in ihrem Lager bei Fuetina an der Küste der Provinz Benghasi am 11. März früh um 2 Uhr von 1500 bis 2000 Mann überraschend angegriffen. Sie ging zum Gegenstoß vor und zwang den Feind nach fünfviertel Stunden zur Flucht. Gegen 4 Uhr warf und zerstreute sie den Feind noch einmal, der anscheinend seine Toten und Verwundeten holen wollte. Man fand auf dem Gefechtsfeld 263 Feindesleichen, darunter einige von Führern, sowie Waffen und Munition. Die Italiener verloren 2 Offiziere, einen Soldaten und 42 Askaris tot, 9 Offiziere, 7 Soldaten und 93 Askaris verwundet.

**El Paso, 13. März.** Die Kommission Carranzas soll Beweismaterial dafür gesammelt haben, daß Oberst Rivaldo Avila, Kommandant der Garnison in Cuarez, die Einrichtung des Deutsch-Amerikaners Busch als eines Spions anordnete.

**Aulda, 14. März.** Der heutige Schweinemarkt war mit 3 Säugern und 300 Ferkeln. Die Preise waren: für Säuger 35 M. für Ferkel 28, 24, 20 M. per Stück.

### Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

**Aulda:**

Täglich: Centralino, Germanilino, Rehar, Edwenteiler, Samstags. Cafe Imperial; Konzert. Löwenteller; Konzert. Sonntag. Gesellschaft „Rufum“; 5. Abendunterhaltung. — Verein Volkssehalle: Lichtbildvortrag im Stadtsaal. — Lichtbildvortrag im Ballhaus. — Bahnhofshotel: Freikoncert.

### Börsenbericht.

**Berlin, 13. März.** Die Börse zeigte heute ein lustiges Aussehen. Die Grundtendenz war sehr, nur für Canada Spekulation herrschte schwächere Tendenz vor, angeblich auf Pariser Abgaben in Newyork. Im übrigen war die Börse unbelebt. Das Publikum trat nicht aus seiner Zurückhaltung heraus, und die meisten Gebiete wiesen auch im späteren Verlaufe nur wenig Veränderungen auf. Der Privatdiskont notierte fünfprozent, lange Sicht dreiprozent.

### Betterbericht.

Wohlfühl bewölkt, zeitweise Niederschläge, mild, westliche Winde.

## Bürgervereinshaus

Grosser Saal.

Nur zweimaliges Gastspiel des  
Neuen Berliner Operetten-Ensemble.  
**SONNABEND den 21. März 1914**  
Die Königin der Operette! Glänzende Ausstattung!  
Der grösste Operetten-Erfolg aller Zeiten!

## Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauss.  
**SONNTAG den 22. März 1914**  
Die neueste und modernste Operette!  
Die Sensation von 1914! Die Sensation von 1914!

## Die Tangoprinzessin.

Operetten-Novität in 3 Akten von Jean Gilbert.  
In Berlin am Thalia-Theater bereits über 150 mal gegeben  
und noch täglich ausverkaufte Häuser. Daselbst im 2. Akt:  
**Grosser TANGO-WETTSTREIT**  
Original-Tango getanzt von 4 Paaren.  
Nur erste Operetten-Kräfte! Eigenes Künstler-Orchester!  
VORVERKAUF bei Herrn Hofmeister **Oskar Hartmann.**

## Öffentlicher Vortrag

im Saale des Restaurants „Ballhaus“, Marktstraße 18  
**Sonntag den 15. März 1914, abends halb 9 Uhr**

Thema: ———

## Die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben

Eintritt frei. Referent: **P. Lux.** Für Jedermann

**Gross-Webschule**  
Praktischer Unterricht in der Hand- und  
Maschinen-Weberei / Beginn April und Oktober.  
Ein halbes Jahr für Kaufleute und Werkmeister /  
Ein Jahr für Fabrikanten / Abgangsprüfung  
als Ersatz der Gesellenprüfung

**Lauterbach Söhne**

## Zur Saat

empfehle ich:

**Saathafer:** Ligowo, Beseler II und Strube,  
**Sommerweizen:** roter Schlanstedter u. Bordeaux,  
**Wicken, Erbsen und Bohnen,** 2845  
sowie alle Sorten **Klee-Samen** und **Runkel-Kerne.**

## E. J. Kircher Wwe, Fulda

Dünger- und Futtermittel, Getreide und Mehl.

## Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Masch- u. Elektrot-Schule, Werkm.-Schule,  
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.  
Staatskommissar. Programm frei.

## Café Imperial.

Heute Samstag

## Künstler-Konzert.

## Guten Rattenfänger

sucht zu kaufen 2852  
**W. Helmke,**  
Expedition.

## LADEN

mit oder ohne Wohnung zu mieten  
gesucht.

Offerten mit Preis unter T 2848  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

31000 Mark sind in getr.  
Posten auf Hypotheken zu ver-  
geben. 2860

Andr. Eisfeld, Privatmann, Hannover  
Krausenstr. 36 III.

Schüler oder Schülerin findet  
zu Ostern gute Pension.

Wo? sagt die Geschäftsstelle des  
Kreisblattes. 2855

Eine Ladeneinrichtung mit  
Theke, ein Eisschrank sowie  
eine gute Standuhr mit  
1/4 Glockenschlag (Repetieruhr)  
zu verkaufen.

Anfragen unter 2861 befördert  
die Expedition des Kreisblattes.

## DARLEHN

erhalten reelle Leute. Strengste  
Diskretion.

Briefl. Antrag befördert unter  
1981 die Geschäftsstelle d. Bl.

5-10 M und mehr im Hause täglich  
zu verdienen. Postkarte gen.  
R. Hinrichs, Hamburg 16.

## Makulatur

-Papier

hat billig abzugeben

J. L. Uth's Hofbuchdruckerei.

## Privates evangel. Lyceum Fulda.

Anmeldungen zu dem am 21. April 1914 beginnenden Schul-  
jahr nimmt der Unterzeichnete auf seinem Amtszimmer entgegen:  
Montags von 3 bis 4, Dienstags von 4 bis 5 und Donnerstags  
von halb 12 bis halb 1 Uhr.

Geburts- und Impfscheine sind vorzulegen. Das letzte  
Schulzeugnis ist mitzubringen.

Fulda, den 21. Februar 1914.

Der Leiter des privaten evangel. Lyceums:  
Reich, Pfarrer.

## „Löwenkeller“.

Von Montag den 16. März ab konzertiert das  
Südslawische Musik- u. Gesang-Ensemble

„Drawa“

in meinem Lokale.

Eintritt frei!

Hermann Vogel.

## CRAVATTEN

Selbstbinder, Regattes, Schleifen  
(Alleinverkauf der Marke C. L. & Co.  
Elegante (Hotalogel.)

## Herrn-Hemden

weiss und farbig  
sowie Trikot  
und poröse  
Wäsche

Kragen

Manschetten

Serviteurs

Dauerwäsche

(Garantie 5 Monate Tragszeit)

Sportkragen, Sportgürtel

Sportstrümpfe

Handschuhe in Trikot, Glacé

und Wildleder

empfehlen in reicher Auswahl

**Gebrüder MÜLLER**  
Telephon 345 Marktstrasse 8

## A. Walter, Fulda

Telephon 226

Kanalstrasse 2

Telephon 226

## Sprechstunden

für Zahnkranke täglich von 8 bis 6 Uhr.

Spezialität: Goldtechnik,

Plattenloser Zahnersatz,  
Goldfüllungen.

# KLEIDER-STOFFE!

Da ich **Kleiderstoffe** als **Spezialität** betrachte, finden Sie  
bei mir stets die neuesten Arten und nur erstklassige Qualitäten.

## Für Kostüme!

### Einfarbige Stoffe

reine Wolle, 130 cm breit  
Meter von Mk. 6.— bis **2.85**

### Gemusterte Stoffe

engl. Art, 130 cm breit  
Meter von Mk. 6.75 bis **1.60**

## Für Kleider!

### Einfarbige Cheviots

Popeline, Kammgarne etc., 90 und  
110 cm breit, Mtr. von Mk. 3.75 bis **1.10**

### Damassés u. Crêpes

in den apartesten Farben  
Meter von Mk. 5.— bis **1.90**

## Für Blusen!

### Crêpeline

in allen neuen Farben  
Meter von Mk. 5.— bis **0.75**

### Aparte, ramagierte u. gestreifte Dessins

Meter von Mk. 4.50 bis **1.00**

## Schwarze und weiße Stoffe

in allen Webarten und nur guten Quali-  
täten, zu sehr billigen Preisen! : : : :

# Leopold Eschwege = Fulda.